

# Wo zuegryffe?

Autor(en): **Reinhart, Josef**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **8 (1945-1946)**

Heft 1-3

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-181139>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Us dr nöije Zyt.

Josef Reinhart von Rüttenen.

## Wo zuegryffe?

»Gryff zue«, heisst s eppe, wenn me bi währschafte Burelüt am Tisch sitzt! Jo, jo, es het Zyte gäh, wo me eppe nemol gar nit rächt gwüßt het, wo me sell zuegryffe! Un wenn mer eperem sette säge, mit welem Buech vom Josef Reinhart aß si selle afoh, so mießte mer is währli o ne Rüngli bsinne. Wüßt dr, wie s im chlyne Seppli gangen isch, uff syner erste Stadtreis? Dr Wolfvik het em d Stadt zeigt, wo sy zsämme i d Steigruebe obe Solothurn cho sy. Un drno het dr Seppli gspanyfet un het gfrogt: »Wo denn, i ma se jo nit gseh wäg de Hüserel!« Eso goht s eim mit em Reinhart syne Biecher. Er het eso villi schöni Sache geschriben, aß es eim mueß schwer falle, we me sett ußläse. Vo de schriftdütsche Wärsch wei mer hüt gar nit rede. Was het er is süscht no gäh? Er het agfange mit de »Liedli ab em Land« (1897). Fryli hei scho vorhi d Studänte z Solothurn dr Reinhart als Dichter lehre kenne. Er het ne mänggi »Produktion« miesse schrybe. Noche ischs Biechli »Burechost« cho, won er o Sache vo angere Mundartdichter drinn het. s Liederchrättli isch voll gsi. Er het ne zweut Bängli usegäh: »Im grüne Chlee«.

Im e Ma, wos dra glägen isch, aß es besser wird i de Hüüser und Härze, hets nit chenne wurscht sy, was d Lüt für Theaterstüggli gspilt hei. Dr Reinhart het sälber e mänggs gschriben. Numme ne paar Title: »D'Frau Wätterwald«, »Der jung Herr Stüdeli«, »D'Erbschaft us Amerika«, »'s Glück«, »Der Lindehof«, »Der Aengelwirt«. Drzue chemme no ne paar Wiehnechtspil un Volksliederspil.

Mit de »Gschichtli ab em Land« (1901) het dr Reinhart zeigt, aß er nit bloß ne guete Sängler isch, nei, o ne Meister im Verzelle. Die nöchste Biecher sy nit zrugstange: »Der Jümpferlibuur«, »Stadt und Land«, »Heimelig Lüt«, »D'r Meitligranitzler«, »Waldvogelzyte«, »Lehrzyt«, »Der Schuelherr vo Gummetal«, »Der Dokter us der Sunnegaß« und d »Solothurner Lüt«. Doch — jetz han is! Kennet dr d *Stabbiechli* us em Reinhardt-Verlag vo Basel? Das sy schöni billegi Bängli, wo me cha i Sagg stoße. Vier Biechli bringe Sache vom Josef Reinhart. Do vernämme mer eppis über sy Jugedzyt im Gallmis: »Us junge Johre«. Un ne anders heißt »Dr Heimetvogel«. Ne prächtigi Gschicht, ne Lehrgang für alli junge Lüt, wo wei hürote, isch »Dr Grüenfink und sy Götti«. Vier Kunstwärschli bringt s vierte Bängli vo dene Stabbiecher. Es het dr Titel: »'s Mueterguet«.

Numme drü chlyni Mütserli chenne mir bringe us em große Wärc h vom Reinhart. Mir mießte jo ganzi Biecher abdrugge, wenn mer s Schönste wotte usläse. Nämmet sälber syni Biecher i d Finger; das isch dr einzig Rot, won ech cha gäh. A. F.

\* \* \*

### Solothurner-Lüt.

Im Hustagen uf dr höche Winde, änds Abrelle, d'Mittags-sunne tröchnet die letzte Tautropfen ufem junge Spitzgras. D'Höchi ufe grope ne Truppele Schuelchind, dr Rucksack am Rügge, es paar Buebe vorne i farbige Lybli, rüehre d'Seck ufe Bode, jutzge und winke gäge ne Weidhof abe, wo sie amene Hoger Händ ufe träge. Drwyle chööme die andere z'chychen: „Herr Lehrer!“ rüeft es Meitli zrugge, „uh, i gseh glaub 's Basler Münster!“

„Jö“, lachet e Bueb, „was hesch ächt du für Auge? Das isch jo dr Turn ufem Gämpestolle!“ Wo dr Lehrer chunnt, es jungs Bürschtli, es schynt nit vill elter as syni Buebe, i sym ängge blaue Pullover und de churze Hose, winke nes Dotzen Arme gägenem zrugge: „Herr Lehrer, me gseht d'Paßwangstrooß, dört ähne! Herr Lehrer, nes Auto chläderet d'Neuhüslkurven ufe, eis chunnt oben abe, jetz mueß's am Rank usse halte. Herr Lehrer, 's Miggi meint, me gseih uf Breitebach!“ Dä nimmt e Charte füre.

„Seh, ruehig e chly, jetz! Chönnt die Ruckseck ablegge, dört, Seppi! Nachhär ässe!“ Sie stöh ume Lehrer ume, luegen em uf's Mul, teil schwätze und zeige mitem Finger.

„Ruehig jetz!“ Und wyset 's Tal ab, wo d'Paßwangstrooß gägen Talchrachen is Beibel abe fallt, si bald imene Wald verchrücht und de wieder grau wie ne Schlange useschlüpft; er zeigt ne, wie's 's Tal ab goht zwüsche Felsehöpfen abe is ebene Land, gäge Basel, Elsis zue, er zeigt ne, wo's zwüsche waldige Gipfle und rötscheligen Buechehüblen ufe goht im Dornechbärg zue, wo die Dörfli i de Mulden ybettet sy, rundum vo Wald und wyße Felse, wie d'Vogelnästli i de Baumgrippele. Er seit ne vonere feufzinggige Gable mit chrummen abbrochne Zingge. Sie müesse rote, was er mein, und Eine packt's: „Die feuf Jurachöttine!“ Er seit ne, wie die Bärgzüg vonere underirdische Chraft us dr Erde ufe triebe worde, wie die Bärgge verwätteret syge, wie 's Wasser teufi Chräche usgrässe heig, wie dr Räge und 's Wätter Landboden ufgschwemmt heige. So verzellt er, bis 's eint und 's ander hungrig nom Rucksack schielet. Jetz dörfe sie drahi und schnabuliere. Är stoht no lang und studiert a syner Charte, bis em 's Wirte Liseli nes Schokoladäpfeli bringt, woner es Stückli darf bräche drvo. Und äb sie d'Ruck-